

Es begann mit der Hilfe für verfolgte Juden

Die Freiplatzaktion feiert am 12. September im Kulturmarkt in Wiedikon ihr 30-jähriges Bestehen. Allerdings reicht die Geschichte in den Zweiten Weltkrieg zurück. Damals ging es um «freie Plätze», heute stehen juristische Hilfe und Beratung im Mittelpunkt.

Nadine Golinelli

Nicht nur die Freiplatzaktion Zürich, auch die Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich feiert dieses Jahr einen runden Geburtstag: 30 Jahre Freiplatzaktion plus 10 Jahre Sans-Papiers-Anlaufstelle ergeben 40 Jahre Engagement für Sans-Papiers und Flüchtlinge. «Mit diesem Fest wollen wir auf uns aufmerksam machen, vor allem jetzt, nach der Annahme der Ausschaffungs- und Masseneinwanderungsinitiative und diversen Verschärfungen im Asylgesetz», betont Samuel Häberli, Geschäftsführer und Rechtsberater der Freiplatzaktion Zürich. «Es ist eine extreme Verschärfungswelle des Asyl- und Ausländergesetzes im Gange. Diese resultiert leider aus einer starken Abwehrhaltung der Bevölkerung», so Häberli weiter.

Zuschauer als Sans-Papiers

Somit sei die Beleuchtung des Status quo am Fest äusserst wichtig: In Form eines Audiowalks durch die Genossenschaft Kalkbreite tritt der Zuschauer in die Position eines Sans-Papiers. Ausserdem werden im Kulturmarkt gesammelte Texte der Dramaturgin Laura de Weck präsentiert: Installiert von Schauspielern Jonas Rüegg, sollen sie die Situation der sogenannten Asylanhörungen von asylsuchenden Personen erlebbar machen, erklärt Häberli das Vorprogramm des Fests. «Anschliessend wird eine ehemalige Sans-Papiers ihre Geschichte erzählen und Fachleute werden im Rahmen einer Podiumsdiskussion die heutige Situation einschätzen.»

Die Anfänge der Freiplatzaktion

Nicht nur die heutige Situation interessiert, auch ein Blick zurück in die Chroniken der Freiplatzaktion lohnt sich: «Bereits in den Dreissigerjahren engagierte sich Pfarrer Paul Vogt von Seebach aus für verfolgte Jüdinnen und Juden», erläutert Jonathan Pärli den Beginn der ersten Freiplatzaktion. Pärli hat im Auftrag des Vorstands der Freiplatzaktion Zürich ein Buch zum 30-jährigen Bestehen verfasst. Der Historiker stellt in «Die Welt ist unser Boot» den Wandel der ursprünglich wörtlichen Suche nach freien Plätzen hin zur Rechtsberatungsstelle dar. «Pfarrer Vogt bemängelte die opportunistische Schweizer Politik gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland und schreckte nicht davor zurück, kritische Worte an die Behörden zu richten», hebt er hervor.

Gemäss der Losung «Das Boot ist voll» wurden insbesondere ab 1942 die Grenzen für aus Deutschland kommende jüdische Flüchtlinge geschlossen und diese zurückgeschickt. «Diese restriktive Asylpolitik ermutigte Vogt, unter anderem eine Freiplatzaktion zu starten. Die Idee war es, in privaten Haushalten Flüchtlingen eine Unterkunft zu bieten und den Behörden gleichzeitig zu demonstrieren, dass die Bevölkerung solidarisch ist», erläutert Jonathan Pärli die Grundhaltung des Pfarrers. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde



Jährlich suchen 15 000 Menschen Asyl in der Schweiz. Mindestens 3 von 5 Asylsuchenden sind durch Gewalt oder Krieg traumatisiert. Foto: Tarek Fashi/zvg.

die Schweizer Asylpolitik liberaler. Aus gutem Grund, meint Pärli, denn im Kalten Krieg waren Flüchtlinge aus der Sowjetunion Bestätigung für das westliche Selbstbewusstsein und wurden somit zahlreich und unkompliziert aufgenommen.

Wendepunkt Chile

«Doch dies änderte sich nach dem Putsch gegen die demokratische Regierung des Sozialisten Salvador Allende in Chile. Wäre es 1973 nach dem Bundesrat gegangen, hätte die Schweiz lediglich 200 Flüchtlinge aufgenommen.» Dies wäre ein sehr kleines Kontingent gewesen, vor allem im Vergleich zu früheren Aufnahmeaktionen, so Pärli: «Diese Haltung markierte einen Wendepunkt in der schweizerischen Asylpolitik und brachte eine zweite Aktionswelle hervor.»

Etwa 2500 Menschen folgten dem Aufgebot der neu aufgelegten «Freiplatzaktion für Chile-Flüchtlinge». Der Trotz aus der Bevölkerung gegenüber dem Bundesrat war enorm – nach Einführung der Visumpflicht für Migranten aus Chile sorgten Mitträger der Freiplatzaktion gar dafür, dass fliehende Chileninnen und Chi-

lenen via Italien illegal in die Schweiz einreisen konnten, so Pärli weiter.

Dem «rauen Wind» seitens der schweizerischen Behörden wurde somit erneut eine grosse Aufnahmebereitschaft aus der Bevölkerung entgegengehalten, erklärt der Historiker. Auch die Entstehung der Freiplatzaktion Zürich im Jahr 1985 hing mit den Chile-Flüchtlingen aus den 1970er-Jahren zusammen: Eine ihrer ersten öffentlichen Aktionen war eine Petition an Bundesrätin Elisabeth Kopp, in der sich der Verein dafür stark machte, die chilenischen Flüchtlinge nicht in ihr Heimatland zurückzuschaffen. In Chile herrschte 1985 nämlich immer noch das Regime von Augusto Pinochet, das infolge des Putschs mehr als zehn Jahre zuvor an die Macht gekommen war.

Nun eine Rechtsberatungsstelle

Die darauf folgenden Einschränkungen und Verschärfungen sowie die zunehmende Bürokratie veränderten die Freiplatzaktion in ihrer Funktionsweise: «Der Verein wurde immer mehr eine Rechtsberatungsstelle, die die Rechte der Asylsuchenden schützen wollte», betont Pärli. Dem stimmt auch Häberli zu, der tagtäglich mit

den Fallstricken des Asylverfahrens konfrontiert ist: «Einige Menschen sind traumatisiert und deshalb nicht fähig, in den entscheidenden Anhörungsverfahren genügend Auskunft zu geben», bedauert Häberli diese Problematik. «Uns kommt oft die Aufgabe zu, im Nachhinein aufzeigen zu müssen, dass eine Person aus trauma-bedingten Gründen nicht vollständig, ausführlich und widerspruchsfrei ihre Geschichte erzählen konnte.» Das Staatssekretariat für Migration fordert strikte Mitwirkungspflicht, doch oft seien soziale Herkunft und kulturelle Unterschiede der Grund, dass Asylsuchende ihre Geschichte den Asylbehörden nicht glaubhaft machen können: «Frauen oder Menschen aus ländlichen Regionen mit wenig Bildungshintergrund sind sich häufig nicht gewohnt, exakt und ausführlich ihre Geschichte zu erzählen. Dies kann zu einem negativen Entscheid führen.»

Konservativer Familienbegriff

Einzelne Worte würden sehr viel ausmachen, und bereits kleine Unterschiede in der Erzählung könnten zu einer Unglaubwürdigkeit führen, erklärt Häberli. Die Asylsuchenden seien oft überfordert und sich teilweise nicht bewusst, was mit ihnen geschehe: «Oftmals müssen wir auch die undankbare Aufgabe erfüllen, einen negativen Entscheid und deren Folgen mitzuteilen.» Mit einem Beschwerdeverfahren an das Bundesverwaltungsgericht könne jedoch nicht selten ein Bleiberecht erwirkt werden. «Wir bestreiten viele Verfahren für kranke Personen oder Familien, bei denen es um eine Aufnahme in der Schweiz aus humanitären Gründen geht», so Häberli.

Auch das zurzeit in der Kritik stehende Dublin-Verfahren betrifft die Mitarbeitenden der Freiplatzaktion hautnah. Aufgrund des konservativen Familienbegriffs im Dublin-Recht würden familiäre Gemeinschaften oft auseinandergerissen. «Besteht kein Ehebündnis, wird eine familiäre Kon-

Das Festprogramm

40 Jahre Engagement für Sans-Papiers und Flüchtlinge: 30 Jahre Freiplatzaktion Zürich und 10 Jahre Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich. Samstag, 12. September:

- 11 bis 17 Uhr: Sans-Papiers: Leben im Schatten. Audiowalk durch die Genossenschaft Kalkbreite. Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich (Spaz), Kalkbreitestrasse 8, 1. Stock, 8003 Zürich. Start durchgehend bis 16 Uhr.
- 15.30 bis 17 Uhr: Espace Schengen. Gesammelte Texte von Laura de Weck, installiert von Jonas Rüegg. Kulturmarkt, Aemterstrasse 23, 8003 Zürich. Türöffnung 15.15 Uhr.
- Ab 17 Uhr Abendprogramm im Kulturmarkt mit Podiumsdiskussion, Theater, Musik, Essen und Trinken.

stellation nicht als eine solche angesehen», kritisiert Häberli.

Ausserdem sei die Regel, nur in einem europäischen Land ein Asylgesuch stellen zu dürfen, nicht angemessen. Südliche «Ankunftsländer» wären überfordert, denn es fehle an Infrastruktur. Doch leider finde man bei den Asylbehörden kein Gehör, wenn es um die prekären Bedingungen von Asylsuchenden in Italien gehe und eine Weiterleitung in die Schweiz vielen Flüchtlingen eine, relativ gesprochen, angenehmere Situation bieten würde. Mit dieser hochaktuellen Frage schliesst sich der Kreis zurück zur Gegenwart und somit zum anstehenden Fest am Samstag.

«Die Welt ist unser Boot. 30 Jahre Freiplatzaktion Zürich. Zur Geschichte der Asylbewegung und der schweizerischen Migrationspolitik 1985–2015.» Hrsg.: Freiplatzaktion Zürich. Erhältlich ist das Buch bei Freiplatzaktion Zürich, Langstrasse 64, 8004 Zürich, Tel. 044 241 54 11, info@freiplatzaktion.ch, www.freiplatzaktion.ch



Jonathan Pärli hat im Auftrag der Freiplatzaktion Zürich ein Buch zum 30-jährigen Bestehen verfasst. Fotos: zvg.



Geschäftsführer Samuel Häberli: «Es ist eine extreme Verschärfungswelle des Asyl- und Ausländergesetzes im Gang.»